

Weiterführende Angebote

Einmal in der Woche wird im Kontaktladen „Mecki“ eine ärztliche Sprechstunde angeboten. Arzt und Krankenschwester führen dabei die medizinische Versorgung gemeinsam durch. Eine Kombination die sich bewährt hat. **Ärztliche Behandlung wird somit für wohnungslose Menschen möglich, die sonst keinen Zugang zur ärztlicher Hilfe hätten.**

Seit 2008 wird häusliche Krankenpflege nach §37 Abs. 2 SGB V im Kontaktladen ambulant angeboten. Dadurch ist es möglich, Patienten mit einem langfristigen Behandlungsbedarf zu versorgen. Diese medizinische notwendigen Leistungen können bei der Krankenkassen abgerechnet werden.

Die Krankenschwester arbeitet eng mit der Krankenwohnung „Die KuRve“ zusammen, wo seit Mitte 1998 häusliche Pflege für wohnungslose Menschen stationär stattfinden kann.

Hergestellt von: Medienbüro, Büroservice SINA, Diakonisches Werk Stadtverband Hannover e.V., August 2010

Kontaktladen „Mecki“
Raschplatz 8 c
30159 Hannover
Tel.: 0511/3 48 02 64

Träger: Diakonisches Werk
Stadtverband Hannover e.V.

Spendenkonto:

KontoNr.: 200 601 233 bei der Ev. Kreditgenossenschaft Hannover; BLZ 250 607 01, Kontoinhaber: Das Diakonische Werk; Zusatz: für „Kontaktladen Mecki“

Zentrale Beratungsstelle Hannover

Informationen zum
medizinischen Bereich



Im Kontaktladen „Mecki“



Diakonisches Werk
STADTVERBAND HANNOVER E.V.

Der Kontaktladen „Mecki“

Der Kontaktladen ist eine Anlauf- und Vermittlungsstelle für Personen in besonderen sozialen Schwierigkeiten nach SGB XII § 67ff, also besonders für wohnungslose Frauen und Männer.

Täglich außer Sonntags sind dort von 8-11 Uhr zwei von drei Sozialarbeiter/innen und eine Krankenschwester erreichbar. Hier können Betroffene unkompliziert Kontakt zu den Mitarbeiter/innen aufnehmen, ihre Angelegenheiten besprechen und sich von der Krankenschwester medizinisch versorgen lassen.

Warum dieses medizinische Angebot?

Wohnungslose Menschen leben unter schwierigen Bedingungen, die Lebenslage „Wohnungslosigkeit“ beinhaltet besondere gesundheitliche Risiken. Sie sind den Witterungseinflüssen mehr ausgesetzt als wohnende Menschen, Gesundheitsvorsorge ist auf der Straße nahezu unmöglich. Schlechte Ernährung, wenig Geld, kaum Kleidung zum Wechseln, kaum Möglichkeiten zur Körperpflege und der Mangel an sozialen Kontakten beeinträchtigen ihren Gesundheitszustand erheblich.

Durch das Leben auf der Straße befinden sich diese Menschen permanent in krankmachenden Stresssituationen.

Häufig kommt noch Suchtmittelmissbrauch hinzu, sicher auch um diese Lebensumstände besser ertragen zu können.

Selten gibt es soziale Kontakte außerhalb der Wohnungslosenszene. Sind wohnungslose Menschen durch Krankheit in ihrer Mobilität eingeschränkt, so ist das labile Versorgungsgefüge, das sie zu ihrer Existenzsicherung benötigen, gefährdet.

Darüber hinaus bestehen schlechte Heilungschancen. Unter den Lebensbedingungen auf der Straße und ohne den Schutzraum einer eigenen Wohnung und damit fehlenden Rückzugsmöglichkeiten lassen sich Krankheiten schwer auskurieren, Verletzungen und Wunden heilen schlechter. Akute Erkrankungen werden chronisch. **Auf der Parkbank kann keine Erkältung auskuriert werden!**

Medizinische Hilfe und Versorgung

Das Leben auf der Straße macht krank! Das Versorgungsangebot durch die Krankenschwester und die Arztsprechstunde soll den gesundheitlichen Risiken entgegen wirken.

Die Krankenschwester leistet Erste Hilfe, und führt nach ärztlicher Anweisung Behandlungspflege und Wundversorgung durch, bietet Impfungen an und wechselt Verbände.

Sie wendet medizinische Teilbäder und Inhalationen durch, und bietet verschiedene Hygienemaßnahmen an. Falls erforderlich werden die Patienten mit Bekleidung ausgestattet.

Genauso wichtig wie die Versorgung ist die Beratung. Die Krankenschwester verdeutlicht die Dringlichkeit und Notwendigkeit einer Behandlung und bespricht gesundheitsförderndes Verhalten.

Zu ihren Aufgaben gehört auch das Motivieren der Patienten, einen Arzt oder ein Krankenhaus aufzusuchen. Sie sorgt im Falle einer Krankenhauseinweisung für die notwendige Ausstattung mit Hygieneartikeln und Bekleidung, damit der Patient seinen Klinikaufenthalt beginnen kann.

Die Patienten werden ggf. im Krankenhaus besucht, um sie zu motivieren und zu unterstützen.

